Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 90

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Geschoß des Schweizer-Jägergewehrs nicht, denn sein normaler Spielraum von 0,43 Millim. ist größer als der vieler anderen Kriegsgeschoße, deren Kriegstauglichkeit niemand bestreitet." Wir haben hier die Einwendung zu machen, daß auch beim Jägergewehr der Spielraum nicht viel über 0,01" betragen darf, will man einen nur einigermaßen sicheren Schuß erhalten.

Der Verfasser bespricht die Möglichkeit auf das Spitzgeschoß ein zweites sphärisches zu setzen, um so mit einem Schuß zwei Geschoße entsenden zu können und gibt endlich die Dimensionen eines von ihm erfundenen Distanzenmessers, der zwar sehr sinnreich, aber auch ziemlich komplizirt ist.

Unter den Beilagen befinden sich sehr werthvolle Beiträge zur neueren Waffentechnik.

Obschon wir nicht mit Allem einverstanden sind, was der Verfasser sagt, namentlich nicht des Gänzlichen durch seine theoretischen Beweise überzeugt worden sind, daß ein so kleines Kaliber, wie das unsrige, wirklich das beste für den Krieg sei, so erkennen wir doch gerne den außerordentlichen Fleiß und die bedeutende Einsicht an, die uns fast auf jeder Seite des Buches entgegentreten. Wir haben hier eine reiche Fülle von Belehrung gefunden und selbst wo wir den Ansichten des Verfassers nicht beistimmen konnten, mußten wir doch den Ernst seiner Gründe anerkennen. Wir empfehlen das Werk bestens allen schweizerischen Offizieren, die sich mit dieser wichtigsten militärischen Frage der Neuzeit beschäftigen, sie werden gewiß das gleiche Urtheil, wie wir, fällen. Bedauern wir um so mehr, daß die schriftstellerische Kraft, die sich hier in so reicher Blüthe gezeigt, dahin geschieden ist. Herr Major Steinle ist, so viel wir wissen, bald nach Veröffentlichung dieses Werkes gestorben.

Rüstow, W. Geschichte der Infanterie. 2 Theile. 383 S. 400 S.

Daß wir von Rüstow etwas Gediegenes erhalten, was immer seine wahrhaft unerschöpfliche Arbeitskraft zu Tage fördert, das sind wir zum Voraus gewiß; dagegen müssen wir beim vorliegenden Buch bekennen, daß diese uns aufs neue überrascht hat, sowohl durch den Umfang ihres Stoffes, als durch die Art und Weise, wie derselbe bewältigt und geordnet wird. Rüstow gibt uns eine Geschichte der Infanterie seit den ältesten Zeiten; er schildert und schreibt mit der längst gewohnten Präcision und dennoch fühlt man es dem ganzen Buch an, daß es eine Lieblingsarbeit des Verfassers ist. Unsere Blätter gestatten leider nicht, in ihrem beschränkten Umfange eine weitläufigere Besprechung des reichhaltigen Werkes; wir haben im vorigen Jahrgange schon einen kurzen Auszug aus dem ersten Band gegeben (Nr. 81 und 82). Wir machen unsere Leser namentlich auf dasjenige aufmerksam, was der Verfasser über die Anfänge des neueren Fußvolkes im ersten Theil von pag. 133—197 sagt, wo zugleich eine höchst klare Darstellung der großen Burgunderschlachten sich findet. Am Schlusse des zweiten Bandes wirft der Verfasser einen Blick auf die Zukunft des Fußvolkes; er verlangt nur eine Art von Fußvolk und verwirft grundsätzlich die Trennung in leichte und Linieninfanterie; für Alle verlangt er das gleiche gezogene Gewehr; Alle seien gleichmäßig instruirt; in den Bataillonen wechseln die Kompagnien im Tirailleurdienst; über der Ausbildung im Schießen werde die Ausbildung für große Beweglichkeit nicht übersehen. Er verlangt ferners starke Bataillone in sechs Kompagnien eingetheilt und mit einem Effektivstand von mindestens 700 bis zu 1100 Mann; die gewöhnliche Gefechtsordnung des Bataillons sei: zwei Kompagnien als Tirailleurs verwendet; vier in Kolonne behalten, sei es in einer, sei es in mehreren kleineren, die leichter Deckung im Terrain finden. In allen seinen Vorschlägen herrscht das Streben vor: möglichste Selbstständigkeit der Infanterie. Er sagt darüber: „Selbstständigkeit der Infanterie, Unabhängigkeit von anderen Waffen war vielleicht kaum je einer Zeit so entschieden Bedürfniß als der unsrigen. Die politischen und sozialen Bedürfnisse, das aus ihnen hervorgehende Ergänzungssystem, welches nothwendig die Masse der Heere aus Fußvolk zusammensetzt, die Kultur der Länder, welche den übrigen Waffen ihre Wirkungsfelder beschränkt, die Ausbildung der Handfeuerwaffen, die Eisenbahnen, welche den Transport von Infanterietruppen leicht machen, während dies von den übrigen Waffen keineswegs gilt, alles dies treibt die Infanterie in den Vordergrund, drängt sie dahin, daß sie suche, auf eigenen Füßen zu stehen." Wir können diesen Gedanken vollkommen beipflichten; auch dem weiteren, den er durchführt, in welchem er die Infanterie in die eigentliche Feldinfanterie und in die Reserve oder Besatzungsinfanterie theilen will; der letzteren weist er die durch das Alter aus der ersteren entlassenen Soldaten und die jüngeren Leute zu, welche für die Anstrengungen des Dienstes der Feldinfanterie noch nicht reif sind, also neben der Reserve eine Art Depot, aus denen sich das Operationsheer ergänzt.

Wir empfehlen das Buch allen Infanterieoffizieren, denen ihre Waffe lieb und werth ist, zum eifrigen Studium.

Schweiz.

Bern. Der Effektivbestand der gesammten Miliz auf den 1. Januar 1858 betrug:

Auszug	14,730	Mann.
Reserve	8421	„
Landwehr	8869	„
Uneingetheiltes Personal	2278	„
Total	34,298	Mann.

In das uneingetheilte Personal zählen verschiedene uneingetheilte Offiziere aller Waffen, Bezirkskommandanten, Bezirksinstruktoren, das gesammte Instruktionspersonal, Postläufer ꝛc.

Nach den Waffengattungen vertheilt sich die obige Zahl wie folgt:

	Auszug.	Reserve.	Landw.
Sappeurs	130.	200.	80.
Pontonniers	140.	—	—
Artillerie	650.	870.	400.
Train	560.	500.	200.
Dragoner	350.	330.	150.
Guiden	50.	—	—
Schützen	740.	480.	480.
Infanterie mit Stäbe	12,010.	6341.	7459.
	14,730.	8421.	8869.

oder 650 M. Genie. 2980 M. Artillerie. 880 M. Kavallerie. 1700 M. Schützen. 25,810 M. Infanterie. Eine stattliche Zahl!

Ein Wort an meine Herren Kameraden.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 1. Nov. mich zur Stelle eines Adjunkten des schweizerischen Militär-Departements für das Personelle, gleichzeitig Oberinstruktor der Infanterie berufen; ich habe diesem ehrenvollen Rufe entsprochen, obschon ich wohl fühlte, daß mir so Manches fehle an Erfahrung und an Einsicht, um auf diesem wichtigen Posten das zu leisten, was mein Vorgänger, der unvergeßliche Gehret, unzweifelhaft geleistet hätte, wenn ihn der Tod uns nicht zu früh entrissen. In meinem Verhältniß zur schweizerischen Militär-Zeitung wird durch meine neue Stellung nichts geändert; ich bleibe nach wie vor an der Spitze der Redaktion und bitte meine Freunde auch ferner um ihre thätige Unterstützung; Briefe welche die Redaktion der Militär-Zeitung berühren, bitte ich einstweilen noch nach Basel zu adressiren.

Basel, 10. Nov. 1858.

Hans Wieland,
Kommandant.

Bücher-Anzeigen.

Dresden. — Rudolf Kuntze's Verlagshandlung.

Soeben erschien:

Geschichte
des
Feldzuges von 1815. Waterloo.
Von
Oberstlieutenant Charras.

Autorisirte deutsche Ausgabe mit 5 Plänen und Karten.
8°. broch. Preis 2 Thlr.

Vorstehendes Werk, das in der französischen Originalausgabe eine Verbreitung gefunden hat, die bei einem militärischen Werke Staunen erregen könnte, hat das Bedürfniß nach einer deutschen Uebersetzung um so mehr hervortreten lassen, als der Verfasser mit einer Treue und Vorliebe geschrieben, die an einem französischen Geschichtswerke bisher unerhört gewesen und dadurch wesentlich zu einer Bereicherung der kriegsgeschichtlichen Literatur beigetragen hat.

Die unterzeichnete Verlagshandlung entspricht diesem Bedürfniß, indem sie dem deutschen Publikum eine von einem höheren sächsischen Offizier besorgte vorzügliche Uebersetzung übergibt, die sich von aller Kritik der politischen Auseinandersetzungen, sowie solcher militärischer Angelegenheiten fern hält, die mit den deutschen Quellen nicht völlig übereinstimmen, es dem Leser, dem es um Kritik zu thun, überlassend, das herauszufinden, was von des Verfassers politischer und militärischer Parteistellung herrührt, und je nach der Verschiedenheit dieser Stellungen, anderer Anschauungen unterliegen kann.

In der **Schweighauser**'schen Verlagsbuchhandlung in **Basel** ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Volksgeschichten
aus dem
Schwarzbubenland
von
Franz von Sonnenfeld.

Ein Band von 256 Seiten, in gedrucktem Umschlag.
Preis: broschirt Fr. 3.

Inhalt: Der Reininger. — Die Wallfahrt nach Mariastein. — Die Orgelprobe. — Das Großstöckli. — Pater Severin. — Der Wiedertäufer von Weißkirch. — Bruder Eustachius.

In der **Schweighauser**'schen Verlagsbuchhandlung in **Basel** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktischer Reitunterricht
für
Schule und Feld
von
C. S. Diepenbrock,
Major a. D.

eleg. geb. 62 Seiten. Fr. 1.

Eine praktische Anweisung für jeden Reiter und Pferdebesitzer. Das Motto: „nur der denkende Reiter ist Reiter", sagt, in welchem Sinne der Verfasser die wichtige und schwierige Kunst des Reitens auffaßt.